

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

10 (22.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-625469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-625469)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post- und Bestellgeld. Bestellungen übernehme alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corpusszeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Anzeigenannahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Herrn Müller in Bremen, Hakenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, H. Giesler in Hamburg, Rud. Wölfe in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Danne und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

№ 10.

Elsfleth, Dienstag, den 22. Januar.

1901.

Tages-Beiger.

(22. Januar.)

- ☉-Aufgang: 8 Uhr 30 Minuten.
- ☉-Untergang: 4 Uhr 48 Minuten.

Hochwasser:

4 Uhr 02 Min. Vm. — 4 Uhr 22 Min. Nm.

Deutschland-Preußen 1701 und 1901.

Während das Deutsche Reich heute aus 26 selbstständigen Staaten besteht, die aber im Innern durch gleiche bürgerliche und Strafrechte, gleiche Münze, gleiches Maß, gleiche Maße und gleiche Verbrauchsgaben ebenso eine Einheit bilden, wie durch Heer, Marine, politische und consular Vertretung nach außen hin — zählt Deutschland nach dem Frieden von Münster und Osnabrück und im wesentlichen auch bis zum Ende des 17. Jahrhunderts nicht weniger als 172 geistliche und weltliche Staaten, zu denen noch 57 freie Reichsstädte kamen; im ganzen also 229 staatl. Hoheiten.

Der unglückselige Dreißigjährige Krieg hatte Deutschland in eine katholische und eine protestantische Hälfte zerrissen; die eine sammelte sich um Oesterreich, die andere um die Kurfürsten von Sachsen, bis Friedrich August I., um seine Wahl zum König von Polen zu ermöglichen, selbst zum Katholizismus übertrat. Seitdem galt Preußen als das geistige Haupt des Protestantismus in Deutschland gegenüber Oesterreich, wobei aber der politische Gegenlag im Laufe der Zeit gegenüber dem confessionellen vollständig in den Hintergrund trat.

Als Brandenburg-Preußen 1701 Königreich wurde, war sein Areal im Vergleich zu andern Königreichen der damaligen Zeit höchst unbedeutend. Es umfaßte die Mark Brandenburg, — deren südlicher Teil von Sibirien aber noch zu Sachsen gehörte, — den größeren Teil der heutigen Provinz Sachsen, kleine Gebietsanteile in der heutigen Rheinprovinz und Westfalen (Mark und Ravensberg), Hinterpommern und Ostpreußen (mit Ausnahme des Ermlandes). Der erste preussische König erwarb durch Kauf von Sachsen das Reichsfürstentum Quedlinburg und die Stadt Nordhausen, später erwarb er die Herrschaft Tecklenburg und aus der Erbchaft Wilhelms III. von Oranien fielen ihm Singen, Mörs und Neuenburg zu.

Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, erhielt durch den Utrechter Frieden den Besitz von Obergerden und gewann von den Schweden Vorpommern bis zur Peine. Friedrich der Große eroberte nach dem Tode des letzten Habsburgers (Karl VI.) Schlesien und die

Grafschaft Glatz; worauf sein Haus ein altes (allerdings von anderer Seite besitzenes) Erbrecht hatte. Ferner erwarb er bei der ersten Teilung Polens das (seiner Zeit von Polen dem deutschen Reichsstaat entzogene) Westpreußen, sowie den Nebedistrikt. Die Ostgrenze wurde bei der zweiten Teilung Polens unter Friedrich Wilhelm II. durch Erwerb von Danzig, Thorn und Großpolen (Südpreußen) abgerundet, wovon allerdings letzteres später wieder an Rußland fiel.

Während der Franzosenzeit verlor Preußen seine Besitzungen auf dem linken Rheinufer, wurde dafür aber durch Reichsdeputationshauptschluß (1803) mit Paderborn, Hildesheim, Münster, Erfurt, das Eichsfeld, Mühlhausen und Goslar anständig entschädigt. Durch den vom Minister Hanwig abgeschlossenen schwäbischen Vertrag von Schönbrunn trat Preußen an Frankreich Ansbach, Kempten und Neuenburg ab und nahm dafür das (damals dem König von England gehörige) Hannover. Aber im Frieden zu Tilsit (1807) verlor Friedrich Wilhelm III. seine sämtlichen Länder links der Elbe mit fast 10 Millionen Einwohnern und behielt nur die rechtselbischen mit rund 5 Millionen. Die Befreiungskriege brachten Preußen seinen alten Besitz nicht wieder. Die Erwerbungen der dritten polnischen Teilung und Südpreußen kamen an Rußland, Ansbach und Baireuth an Bayern, und an das wiederhergestellte Hannover fiel Ostfriesland, Goslar und Hildesheim. Dagegen erhielt Preußen die Hälfte des Königreichs Sachsen.

In Folge des 1866er Krieges kamen Schleswig-Holstein, Hannover, Hesse-Kassel, Nassau, die Landgrafschaft Hessen und Frankfurt a. M. an Preußen. Dafür hat aber auch der Großstaat Preußen seine Selbstständigkeit ebenso gut fast ganz aufgegeben, wie alle andern deutschen Staaten. Preußen ist mehr als irgend ein anderer Paritätstaat in Deutschland aufgegangen. Es muß daran erinnert werden, daß Preußen sein ganzes militär-fiskalisches Eigentum an Gebäuden, Grundstücken und Kriegsmaterial, sowie auch seine Flotte ohne jede Entschädigung an Deutschland, das große Gesamtmaterial, abgetreten hat. Die Zeit, in der Preußen in Deutschland andere als moralische Erwerbungen machen konnte (abgesehen etwa von Anfall durch Erbverträge), ist durch die Reichsverfassung und durch die ganze geschichtliche Entwicklung ausgeschlossen. Während Preußen seinen historischen Beruf erfüllt und dauernd zu erfüllen bestrebt ist, steht sein ehemaliger Nebenbuhler Oesterreich seit 34 Jahren außerhalb des deutschen Reichsverbandes, aber in unerschütterlicher Bundestreue zu Preußen-Deutschland. Und auch dieser Entwicklung muß man beim 200jährigen Preußen-Jubiläum eingedenk sein.

Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser legte am Jubiläumstage in der Siegesallee in Berlin am Denkmale des Königs Friedrich I. und im Mausoleum zu Charlottenburg am Sarge Kaiser Wilhelms einen Kranz nieder. Darauf empfing der Monarch im Schloß die Botschafter, Gesandten und Abordnungen fremder Fürsten und Staaten. Sodann folgte der Empfang der in Vertretung ihrer Souveräne erschienenen deutschen Prinzen. Hieran schloß sich die Feier des Krönungs- und Ordensfestes mit dem Gottesdienste in der Schloßcapelle und der Tafel im weißen Saal, sowie der Empfang der Deputationen aus Ostpreußen. Beim Ordensfest trug der Kronprinz vor dem Kaiserpaar die Krone.

Mit der Königin Wilhelmina von Holland hat der Kaiser mit Rücksicht auf die holländische Abkunft der Mutter des ersten Königs von Preußen (der Kurfürstin Luise Henriette von Oranien) freundschaftliche Telegramme gewechselt.

Kaiser Wilhelm hat anlässlich der 200jährigen Jubelfeier einen neuen Orden, den „Verdienstorden der preussischen Krone“ gestiftet. Nach der Stiftungsurkunde soll der neue Orden aus einer Klasse bestehen und zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des Roten Adlerordens rangieren.

Anlässlich des Jubiläums sind vom Kaiser ein neuer Fürstentitel, 18 neue Grafentitel und an 16 Persönlichkeiten der erbliche Adel verliehen worden. Die Verleihung von Ordensauszeichnungen war eine ungewöhnlich reiche.

Der Besitz des Sultans von Sansibar an Grundstücken bei Dar-es-Salaam und Pangani, der im Laufe der Zeit zu mancherlei Mißlichkeiten führte, ist nach langwierigen Verhandlungen in deutschen Besitz übergegangen.

Die für die ostasiatische Linien-Schiffs-Division bestimmten Ablösungsmannschaften haben die Ausreise über Wilhelmshafen angetreten.

Die erste Petition um das Gemeinewahlrecht für Frauen hat unter dem Datum des ersten Tages des neuen Jahrhunderts (1. Januar 1901) der Verein „Frauenwohl“ an das preuss. Abgeordnetenhaus gerichtet.

Die Verhandlungen über die deutsch-englische Togogrenze ziehen sich stark in die Länge, da von Seiten der englischen Unterhändler Forderungen gestellt werden, deren Erfüllung die deutschen Rechte und Interessen stark beeinträchtigen würde. Schneller erledigen sich die Verhandlungen zwischen Berlin und Paris über die Togo-Dahomey Grenze, deren Abschluß demnächst zu erwarten sein dürfte.

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Verdau. (22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das will ich Dir sagen.“

„Nun? Keinen Scherz, wenn ich bitten darf!“

„Phillip's Leiche steht vor Dir!“

„Was?“

„Das heißt, wenn Du imstande bist, Dir meine Seele wegzudenken.“

Bolton sprang auf.

„Fred!“ rief er wütend. „Ich weiß, was ich spreche. Wo ist die Leiche Phillip's?“

„Komm, Phillip!“ rief Treffle wütend. „Es pocht mir nicht länger, Dich von einem hoffnungslos Verurteilten verhören zu lassen. Komm!“

Mit diesen Worten sah sie Breadshaw unter den Arm und zog ihn zur Thüre hinaus.

Auf dem Gange blieb Breadshaw stehen.

Treffle aber eilte die Treppe hinab und begab sich nach dem Stall.

„Wenn Du mitkommen willst, Fred, dann beeile Dich,“ rief Gisterer zurück und schickte sich an hinunterzugehen.

„Charles!“ rief Bolton.

Breadshaw stieg die Stufen weiter hinab.

„Charles!“ donnerte Bolton und stürzte ihm nach.

„Charles ist in Paris!“ versetzte Breadshaw ruhig, ohne sich aufhalten zu lassen. „Was willst Du von Phillip?“

„Ich werde Dir das Gemeinnutz des Verschwindens der Leiche erklären.“

„So? Nun da bin ich wirklich unbändig neugierig!“ lachte Breadshaw.

„Du hast die Leiche nicht versteckt!“ rief Bolton und folgte ihm.

„Gott sei Dank, mein Leben ist gerettet!“

Mittlerweile waren Beide im Wohnzimmer angelangt.

„Spotte nicht! Der Wirth hat die Leiche fortgebracht,“ fuhr Bolton fort und folgte seinem Freunde auf den Hof.

„Der Wirth ist derjenige, der Phillip ermordete — auf Dein Geheiß ermordete —“

„Du bist toll!“ lachte Breadshaw und eilte nach dem Stall, aus welchem Treffle mit ihrem eigenen und dem Pferde ihres Verlobten soeben herauskam. Ohne Bolton eines ferneren Blickes zu würdigen, ließ sie sich von Breadshaw in den Sattel helfen und galoppirte, ohne zu grüßen, auf die Thüre hinaus.

Auch Breadshaw sprang in den Sattel. Er schickte sich an, seiner Braut zu folgen.

„Ich wollte Dich wegen Schädigung meines guten Rufes und Verdächtigung des Brudermordes zur Ver-

antwortung ziehen, Fred,“ begann er, indem er den Reiter mit aller Kraft einzugelgte. „Ich werde das nicht thun!“

„Warum nicht?“ trostete Bolton. „Ich fürchte Deine Anklage nicht.“

„Warum ich es unterlasse? Der Grund ist dieser: Du bist geistesgestört, Fred! Ja — geistesgestört!“

„Ich geistesgestört?“

„Wenn auch nicht immer, so doch periodenweise. Ich werde Dir daher alle Deine Insulten freundschaftlich vergeben und ertheile Dir nur den einen Rath, gib Dich in ärztliche Behandlung, ehe Du unheilbar bist! — Leb' wohl!“

„Ich bin nicht verrückt“, schrie Bolton zurück. „Du willst mich nur verrückt machen. Ich bin völlig bei Sinnen! Was willst Du?“

„Das ist eben ein sicheres Zeichen Deiner Geisteskrankheit. Du redest irre und behauptest es sei vernünftig, sei die Wahrheit. Ich erkläre Dir, daß ich lebe, ich spreche zu Dir, ich sitze zu Pferde vor Dir und dennoch behauptest Du ich sei ermordet. Ich werde meinen Schatten vor Dir auf den Boden, und Du erklährst, mein Leichnam sei versteckt; ich selbst hätte meine eigene Leiche versteckt. Wenn das nicht die Neben eines Geistesgestörten sind, lieber Fred, dann weiß ich nicht mehr, was überhaupt Verunst ist! Dadurch, daß Du

Balkanstaaten. König Alexander von Serbien und Fürst Ferdinand von Bulgarien sandten gemeinschaftlich aus Nisch ein Neujahrs-Glückwunschtelegramm an den Czar, worauf dieser in herzlichen Worten erwiderte: Wie sich die Zeiten ändern! Wer hätte das vor 15 Jahren geahnt, als der Väterkrieg im Kriege mit Serbien und in Feindschaft mit Russland lebte!

Der Mörder des früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow, Haliu, ist es am Donnerstag gelungen, aus dem Gefängnisse auszubrechen.

Spanien. Anlässlich der Vermählung der Prinzessin von Asturien werden 16 000 Fahnenflüchtige begnadigt werden. Mit dieser Begnadigung hat es seine eigene Bewandnis. Die Fahnenflüchtigen, die sich zum Theil an der Pyrenäengrenze aufhalten, werden von carlistischen Agitatoren scharf bearbeitet. Um sie nun dieser Agitation zu entziehen, will man sie lieber flugs begnadigen.

Die Schatzehinnahmen Spaniens betragen während des vergangenen Jahres 964,5 Millionen Pesetas, d. h. 88,6 Millionen über den Voranschlag und 18,7 Millionen mehr als 1899, wo die 25 Millionen für die Abtretung der Südsee-Inseln an das deutsche Reich zu buchen waren und 28 Millionen durch die Kriegssteuern aufgebracht wurden. Nachdem Spanien den Ballast der Colonien von sich geworfen hat, scheint sich seine Lage ernstlich bessern zu wollen.

Frankreich. In der Deputirtenkammer ist der Kampf um die Gesetzbillie betr. die gesellschaftlichen Vereine und Congregationen im vollen Gange. Während von der Rechten auf das Concordat hingewiesen wird, welches den katholischen Religionsdienst sicherstellt und ebenso klipp und klar das Bestehen der religiösen Orden anerkennt, werden von der Linken die Gefahren hervorgehoben, welche die Congregationen und ihre in der todtten Hand angeammelten ungeheuren Reichthümer für den Staat bedeuten. Die Socialisten endlich stellen sogar den Antrag, das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Congregationen einfach für den Staat zu confisciren.

Dänemark. Es soll nunmehr dem Gefandten der Verein. Staaten in Kopenhagen gelungen sein, die dänische Regierung zur Abtretung der dänischen Antillen an die Ver. Staaten gegen eine Entschädigung von 15 Millionen Kronen zu bewegen. Der Entwurf des Vertrages soll in Kürze den Volksvertretungen der beiden Länder zur Abstimmung vorgelegt werden.

Schweden-Norwegen. Der schwedische Reichstag wurde am Donnerstag vom Kronprinzen mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der König die Hoffnung ausdrückt, die Regierung bald wieder übernehmen zu können. Es werden fernere Gesetzentwürfe über eine Reorganisation des Heeres und der Flotte sowie über die Unfallversicherung angefündigt.

Amerika. Zu den Differenzen zwischen den Ver. Staaten und Venezuela wird gemeldet, daß die Ver. Staaten, wenn nöthig, die unredtmäßige Vertreibung der Asphaltconcessionäre in Venezuela mit Gewalt verhindern würden. Ein Geschwader wird in Bereitschaft gehalten, nach Venezuela zu gehen. Der Commandant desselben hat Befehl erhalten, wenn möglich, Blutvergießen zu vermeiden.

Afrika. Die Lage in Südafrika hat sich für die englischen Truppen weiterhin verschlechtert. Das Londoner Kriegsamt gesteht jetzt offen ein, daß es mit General Kitchener verabredet habe, ausschließlich die

Sicherung der beiden Verbindungslinien nach dem Cap und nach Natal im Auge zu behalten. Es werden daher alle übrigen Theile der beiden Republiken nach einander geräumt werden; auch die Bahnstrecke nach Laurezo Marques ist vollständig aufgegeben und alle verfügbaren Truppen werden längs der beiden Bahnhinien nach Süden zusammengezogen, wobei Pretoria, Johannesburg, Koonhof und Bloemfontein möglichst starke Besetzungen erhalten sollen.

Die Gesamtstärke der Buren östlich von Johannesburg und Pretoria nach der Vereinigung Bothas mit Bayers beträgt nunmehr 7000 Mann mit 20 Feldgeschützen. Eine große combinirte Bewegung gegen den Randbezirk wird erwartet.

Locales und Provinzielles.

Glücksfest, 21. Januar. Nach Beendigung des gestrigen Gottesdienstes fand in der Kirche die Neuwahl von fünf Kirchengliedern statt. Gewählt wurden die Herren: J. F. Kamien, C. Mesenhöler und Joh. Wempe-Glücksfest, G. Fr. Menaber, Oberzege und G. Sparke-Neuenfeld.

Das eingetretene Schawetter hat Schnee und Eis schnell beseitigt. Wenn die Wettervorhersage eintrifft, so dürfen wir uns aber der milden Witterung nicht lange erfreuen, da gegen Ende der Woche wieder Frostwetter eintreten soll.

Das am letzten Freitag im Hotel „Zum Lindenhof“ angelegt gewesene Streich-Concert der Oldenburger Artillerie-Capelle mußte wegen dienstlicher Verhinderung der Capelle ausfallen. Jetzt hat die Capelle für nächsten Freitag, den 25. Januar, Urlaub erhalten und findet das Concert an diesem Tage bestimmt statt. Dem Concert folgt ein Ball.

Die von Herrn C. Mohr gepachtete Henjes'sche Wirthschaft in Huntebrück ist durch Vermittelung des Herrn Rechnungsführers Schröder an Herrn Gastwirth Schowe in Oldenburg für 25 000 M. verkauft.

Die 4% Bayerische Eisenbahn-Anleihe wurde so stark überzeichnet, daß auf größere Zeichnungen nur 5% des gezeichneten Betrages zugestimmt werden konnten.

Die 4. ordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer ist auf Montag, den 28. Januar, Vormittag 10 Uhr, einberufen. Die Versammlung, wozu die Mitglieder der Handwerkskammer sowie die Mitglieder des Gesellenausschusses geladen sind, findet im Gebälde des Landesgemeindefiskus zu Oldenburg statt. Zur Verathung stehen die rückständigen Punkte der Tagesordnung der 3. ordentlichen Versammlung.

Herr Seemannspastor Bittner, der hier durch seine warmherzigen Predigten und seine Fürsorge für unsere Seelente bekannt ist, wurde zum Inspector der inneren Mission in Bremen ernannt.

(Invaliditäts- und Altersversicherung der Seelente.) Die Beiträge für die versicherungspflichtigen Seelente sind von den Knechten an die Geschäftsstelle für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seelente in Lübeck abzuführen und zwar stets für das abgelaufene Jahr in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres Die Beitragszahlung hat von den Knechten ohne Aufforderung zu erfolgen. — Für den Fall der Nichterhaltung der Frist sehen die betreffenden Bundesratsvorschriften Ordnungsstrafen vor. — Wir bringen deshalb den Knechten die ihnen obliegende Verpflichtung in Erinnerung.

Ein von den Radfahrern schon längst und viel

beklagter Uebelstand ist das schnelle Bruchigwerden der Pneumatikreifen. Ein einfaches Mittel um diesen Uebelstand zu vermeiden, sowie auch um den Gummireifen dauernd weich und geschmeidig zu erhalten, besteht nach einer Mittheilung des Intern. Patentbureau von Heilmann & Co. in Duppeln in der einfachen Verwendung von Glycerin und es ist auch sehr empfehlenswerth etwas Glycerin in das Innere des Schlauches zu gießen, da sich dieses dann von selbst über die ganze innere Fläche vertheilt und diese geschmeidig erhält. Dieses einfache Mittel läßt sich überall anwenden. (Obengenanntes Patentbureau ertheilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentfachen gratis.)

Lungenleidende gebildeter Stände stehen, was man kaum glauben möchte, jetzt ihren Leidensgefährten aus der Arbeiterklasse erheblich nach. Nicht nur, daß die Letzteren auf Kosten der staatlichen Versicherungscassen in Heilanstalten geschickt werden, sondern dies geschieht auch stets, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit, sobald das Leiden nur irgend erkannt ist. In den auf sich selbst und die Verathung von oft nicht specialistisch vorgebildeten Hausärzten angewiesenen Kreisen dagegen ist vielfach das bedauerliche Vorurtheil verbreitet, für die Kur sei nur der Sommer geeignet. In Wirklichkeit ist aber eher die Winterkur die günstigere, weil im Winter die Luft staubfreier und die nachtheiligen Gewitter seltener sind. Daran aufmerksam zu machen ist gerade eine Pflicht der Presse. Leider giebt es Lungenheilstätten mit geringer Preislage für Gebildete fast noch gar nicht. Wie sehr sie Bedürfnis sind, zeigt die Thatsache, daß das Kurhospiz Waldhaus Sülzhayn (bei Nordhausen im Sächsb.) das fast zu den Preisen der großen Volkshelstätten ein gemüthliches, familienhaftes Heim für Kranke gebildeter Stände bietet, das ganze Jahr über voll besetzt ist. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser gemeinnützigen Veranstaltung des rührigen G., Diakonievereins bald andere, ähnliche folgen. Allmählich wird die Fürsorge für den Mittelstand nöthiger als die für die Arbeiter.

Vorfäden, 19. Jan. Dem Vorschlag der Eierverkaufsgenossenschaften zu Hahn und Zaberberg, sämtliche oldenburgische Eierverkaufsgenossenschaften, zu einer freien Vereinigung beifolgende Hebung und Förderung ihrer Interessen zusammenzuschließen, wird auch hier zugestimmt; ein Vertreter, der am 25. ds. Mts. in Oldenburg stattfindenden Versammlung ist bereits ernannt. Insbesondere wird hier gewünscht, daß neben der einheitlichen Festsetzung des Tagespreises auch die den Abnehmern zu gewährenden Zahlungsfrist einheitlich geregelt wird. Ferner soll dießseits wiederum der Antrag gestellt werden, bezüglich des Eiervertrages zur Erreichung der Einzelfrachten zu gewöhnlichen Frachtsätzen die erforderlichen Schritte anzubahnen.

Oldenburg, 21. Jan. Ueber die erfreulicherweise fortschreitende Besserung in dem Befinden Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs wird sich gewiß jeder Oldenburger freuen. Das Hofmarckshallom veröffentlicht folgendes Bulletin: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben die letzten Nächte gut geschlafen und sind frei von Herzbeschwerden. Temperatur und Pulzfrequenz sind normal, die Athemnoth ist fast ganz geschwunden. Geh. San-Rath v. Köpfer. San-Rath Linow. Dresden, 18. Januar 1901.“

Oldenburg, 21. Jan. Die großherzogliche Yacht „Lenjah“, die im Winterhafen liegt, neigte sich heute Morgen auf die Seite, da auf der einen Seite

selbst das Bett leer gefunden hast, in welchem Du eine Leiche vermuthetest, solltest Du doch endlich überzeugt sein, daß —

„Sage was Du willst“, unterbrach ihn Bolton. „Ich bin nicht überzeugt! Du bist Charles! Du hast Philipp durch die Hand des Wirthes aus dem Wege schaffen lassen. Der Wirth hat mich beobachtet von irgendwoher, — was weiß ich? Es ist Buisch genug zum Versteck hier — und hat während meiner Anwesenheit in Abbnay die Leiche bei Seite geschafft. — Das ist Thatsache und dabei bleibe ich!“

„Breadshaw wollte aufbrauen, lächelte aber schließlich und sagte ruhig wie zu einem Knaben:

„Den Brief und die Depesche Charles' hast Du schon vergessen, nicht wahr, lieber Junge?“

„D nein!“

„Nun, daraus hast Du doch gewiß ersehen, daß Charles gegenwärtig in Paris weilt, nicht wahr?“

„Ja wohl!“

„Genügt Dir das noch immer nicht? Es kann doch Charles unmöglich gleichzeitig in Paris sein und vor Dir sichtbar und fühlbar zu Pferde sitzen? Nicht wahr?“

„Wen Charles in Paris ist, dann kann er nicht hier sein.“

„Aha! Nun siehst Du?“

„Und wenn Charles hier ist, dann kann er unmöglich in Paris sein.“

„Siehst Du? Nun redest Du vernünftig, lieber Junge. Also —“

„Also Du behauptest, Du seist Philipp?“

„Ich behaupte das nicht nur, sondern ich bin in der That Philipp.“

„Dann muß also Charles in Paris sein, wie?“

„Wie Brief und Depesche auslagen.“

„Gut! — Weißt Du, was ich jetzt thun werde?“

„Dich vom Arzte untersuchen lassen. He, das wäre gut!“

„Du irrst Dich! Das fällt mir gar nicht ein!“

„So? Was willst Du denn thun?“

„Ich werde eine Reite machen. Reite einmal, wohin?“

„Eine Reite?“ fragte Breadshaw.

„Bolton sah, wie sein Freund erlebte und sich schnell umwandte.

„Ueberrascht Dich das so?“

„Ueberrascht? Mich? Doch Du reisen willst?“

„Durchaus nicht!“

„Warum wirst Du denn so bleich?“

„Mein Gott, ich sehe wie Treffsich immer weiter von uns entfernt. Die wird bei ihren Bolten und Capriolen in ein Noor gerathen — um Himmelswillen, sieh nur wie der Gaul —“

„Laß den Gaul seine Sprünge machen! — Höre was ich Dir sage!“

„Mach's kurz! Ich kann diese Waghalsigkeit nicht mehr ruhig mit ansehen.“

„Ich werde eine Reise nach Paris machen“, rief Bolton laut.

„Paris? Was willst Du dort?“

„Charles auffuchen! Er logirt ja im Grand Hotel!“

„Der Renner Breadshaw's that einen Satz.“

„Versuchte Canaille von Pferd!“ rief dieser und versetzte ihm einen Schlag mit der Gerte, sodas sich das Thier bäumte. „Du siehst, er ist ungebildig.“

„Mach's kurz Fred! Mach, daß Du in den Sattel kommst! — Bestie! Siehst Du jetzt?“

Dieses, halb mit dem Pferde, halb mit Bolton geführte Zwiegespräch erweckte in Letzterem den Verdacht, als wollte Breadshaw nur seine steigende Verlegenheit und Unruhe dadurch verbergen. Er sprang hinzu und sagte dem Gaul in die Zügel. Dann wandte er sich wieder an Breadshaw, der seine Blicke Tiefste nachschweifen ließ.

„Also ich gehe nach Paris, Charles zu suchen.“

„Sehr gut, was weiter?“

„Ich werde ihn doch finden? Wie?“

„D ja! Er reist ja erst nach einigen Tagen von dort nach Rom.“

„Kann sein, ich finde ihn auch nicht!“

„Dann reise ich ihm unverzüglich nach Rom nach

in Folge Frostes ein Ausflußrohr lech gesprungen und Wasser eingebrungen war. Die Feuerwehr, welche schleunigst requirirt wurde, pumpte den Dampfer schnell wieder flott, so daß um Mittag schon aller Schaden beseitigt war. — Zur Abhaltung eines in diesem Sonntage stattfindenden 2. oldenburgischen Gouturnestes haben sich in letzter Stunde noch die Nachbarvereine Donnerschwee, Radorf und Bürgerfelde bereit erklärt, und ist zur Beschlußfassung hierüber auf nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, in Pape's Gasthaus ein Gouturnest einberufen worden. Es soll beabsichtigt werden, das Schauturnen auf der in Donnerschwee belegenen Radfahrbahn, die sich hierzu vorzüglich eignet, abzuhalten. (D. N.)

Wildeshausen, 19 Jan. Der Verkehr auf dem ersten diesjährigen Schweinemarkte war in Folge der Kälte ein nicht erheblicher, zumal sich Händler wenig eingefunden hatten. — Ferkel kosteten per Alterswoche 1,50 M und mehr, fette Schweine 41 M per hundert Pfund Lebendgewicht. Die hiesige Wurstfabrik ist gezwungen, zur Deckung ihres Bedarfs fette Schweine in größerer Zahl von auswärtig zu beziehen. — Trächtiges Rindvieh wird viel von hier verhandelt und wurden für gute Thiere 450—480 M bezahlt.

Verwischtes.

Die „Tägl. Rundsch.“ läßt sich aus Konig melden: Unter den Hausjuchungen macht die bei dem Lehrer W. . . . einiges Aufsehen. Gegen W. . . . sollen die Behörden schon seit längerer Zeit den Verdacht haben, daß er um den Mord wisse. W. . . . soll aus Sturz stammen und in seinen Jünglingsjahren Gelegenheit gehabt haben, die Leichentheile des bekanntlich in gleicher Weise wie Winter ermordeten Knaben Gubulla zu sehen. Zur Zeit des Mordes wohnte W. . . . im Hause des Kaufmanns Caspari in der Danzigerstraße in unmittelbarer Nachbarschaft des Schlachtermeisters Adolf Levy. Diese Wohnung war derjenigen Stelle, wo die ersten Leichentheile gefunden wurden, noch näher als Levy's Behausung. Es soll nun die Vermuthung bestehen, W. . . . habe bei seiner Heimkehr von einem Spaziergang, den er jenem Tage mit dem Schneidermeister Otto Blath — von diesem stammt bekanntlich die Leinwand, in die der Rumpf Winters genäht war — unternommen habe, den jungen Winter im Hause angetroffen, der vielleicht ein Fräulein, das im Hause wohnte, besuchen wollte. In der irrigen Annahme, Winter habe vielleicht ein Verhältnis mit seiner Frau, erwürgte W. . . . den jungen Mann im Säghorn und zerstückelte dann die Leiche zur bequemeren Beseitigung in der bekannten Weise. Thatsache ist, daß W. . . . der allgemein als der stärkste Mann in Konig gilt, sehr jähzornig und eifersüchtig ist und schon einmal in einem Anfall von Eifersucht einen Mordversuch auf seine Ehefrau machte. W. . . . ist Sanitätsunterofficier und hat als solcher nach Zeugenaussagen während seiner Dienstleistung im Garnisonlazareth zu Graubatz stets Interesse bei der Leichenschau gekosteter Soldaten an den Tag gelegt. Er verfiel auch über die zur Verhüllung der Leiche nötigen anatomischen Kenntnisse und soll thatsächlich um jene Zeit in dem Besitz chirurgischer Geräthschaften gewesen sein. Er konnte ferner durch den Verkehr mit Blath sehr leicht in den Besitz der betreffenden Leinwand gelangen und noch leichter in den der braunen Lederpappe, in die Kopf und Rumpf bekanntlich eingewickelt waren, da solche von einer im gleichen Hause wohnenden Wodistin im Hausflur aufbewahrt wurde.

und finde ich ihn weder in Paris noch in Rom, dann werde ich die Angelegenheit endgültig der Behörde vorlegen und diese wird die Umgebung dieses Hauses nach der Leiche Philipps durchsuchen.“

Breadshaw lachte.

„Erspare Dir da die Reisekosten und Strapazen!“

„Weides soll mich nicht abhalten —“

„Und wach, daß Du in ein Nervenanatorium kommst, lieber Junge, ehe Du in die Irrenanstalt wanderst. Leb' wohl!“

Ohne auf die Antwort seines Freundes zu warten, gab Breadshaw seinem Renner die Sporen und rasste zwei Sekunden später im tausenden Galopp seiner Verbodten nach, welche sich in der ganzen Zwischenzeit mit quecksilbernen Kunststücken auf der Heide abgeben hatte.

Bolton blieb sprachlos stehen und schaute dem Dandongjagenden nach.

Als Breadshaw Treffte erreicht hatte, schien er ihn einen Wink zu geben, worauf Beide in rasender Eile über die Heide in der Richtung auf Abbury dahinschlössen, ohne sich auch nur ein einziges Mal nach Bolton umzusehen. Es schien fast so, als fürchteten sie, daß er sie einholen oder ihnen auf den Fersen sein könnte.

Zu drei Minuten waren sie im Buschwerk am Horizont verschwunden.

Bolton war allein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. Im Festsaal des Rathhauses fand gestern Mittag eine vom Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschiffahrt einberufene Versammlung statt, an welcher ungefähr 400 Personen theilnahmen, darunter besonders Bürgermeister, Handelskammerpräsidenten, Vorstandsmitglieder wirtschaftlicher Vereine und Vertreter des preussischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Die Versammlung nahm einstimmig eine Erklärung an, worin die im Landtage eingebrachte Canalvorlage als Act weitausschauender Fürsorge für das wirtschaftliche Gedeihen des Landes begrüßt, mit Zuversicht die Annahme der Vorlage durch den Landtag in der gegenwärtigen Tagung erhofft und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß es dem Zusammenwirken der gesetzgebenden Factoren gelingen werde, auch die auf den Ausbau der Elbe sowie auf diejenigen Maßregeln gerichteten Wünsche zu erfüllen, die geeignet sind, die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Schiffsens gegenüber dem Westen auch für den Fall zu gewährleisten, daß eine hinreichende Fahrtiefe der Ober sich nicht erreichen lassen sollte.

Hamburg, 21. Jan. Der von Ostafien kommende Postdampfer „Suevia“ von der Hamburg-Amerika-Linie hat in der Nähe der Ostemündung den entgegenkommenden Dampfer „Gretchen Bohlen“ von der Wöhrmann-Linie angerannt und zum Sinken gebracht. „Gretchen Bohlen“ hatte gestern Vormittag den Hamburger Hafen verlassen, um nach Westafrika zu gehen. Obwohl die Schiffe wegen des herrschenden Nebels nur langsam dampften, war doch der Zusammenstoß so heftig, daß der Dampfer „Gretchen Bohlen“ vorn am Backbord tief bis unter die Wasserlinie aufgeschwemmt wurde, infolgedessen das Vordergeschiff schnell sank. Das Schiff wurde bei der See außerhalb des Fahrwassers auf Grund gefest. Das Vordergeschiff liegt unter Wasser. Die „Suevia“ ist ohne Beschädigung im hiesigen Hafen eingetroffen.

Gronberg, 21. Jan. Prinz und Prinzessin Heinrich sowie Prinz Carl von Hessen und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind heute Mittag 1 Uhr auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Schwering, 21. Jan. Der Herzogregent ist nach seiner Rückkehr aus Weimar an den Mätern erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist normal ohne Complicationen.

Weimar, 21. Jan. Einer amtlichen Mittheilung zufolge ist Großherzog Wilhelm Ernst an den Mätern erkrankt.

Petersburg, 20. Jan. Der Minister des Aeußern, Graf Lambdorsff, machte gestern dem deutschen Botschafter einen Besuch und bat den Fürsten Radolin, dem Kaiser und Könige seine Glückwünsche zur Jubelfeier der Krone Preussens darzubringen.

Madrid, 20. Jan. Der Ministerrath beschloß, diejenigen Soldaten, welche vor dem Jahre 1893 desertirten, zu amnestiren; auch auf Freßvergehen soll sich die Amnestie erstrecken.

Paris, 21. Jan. Bei der heutigen Wahl eines Senators im Departement Ille-et-Vilaine wurde General Saint-Germain (Nationalist) mit 583 Stimmen gewählt.

General Geslin de Bourgogne ist wegen der von ihm gehaltenen antirepublikanischen Rede zur Disposition gestellt worden.

Zwischen dem Baron Robert v. Rothschild und dem Grafen Lubersac hat gestern Vormittag ein Degen-

duell stattgefunden. Graf Lubersac wurde am Arm verwundet.

London, 20. Jan. Eine inoffizielle Mittheilung aus Osborne von heute früh 7 Uhr 15 Min. besagt, daß der Zustand der Königin äußerst ernst ist und die Hoffnungen immer geringer werden.

Eine heute 11 Uhr Vormittags ausgegebenes Bulletin über das Befinden der Königin besagt: Die Königin verbrachte eine etwas unruhige Nacht. Seit dem letzten Bulletin ist keine wesentliche Aenderung in dem Zustand eingetreten.

Ein um 4 1/2 Uhr Nachmittags ausgegebenes Bulletin lautet: „Der Kräftezustand der Königin war während des ganzen Tages ziemlich befriedigend. Obgleich keine neuen Complicationen hinzugekommen sind, schießt der Zustand der Königin nach wie vor Besorgniß ein.“

Der Prinz von Wales hat sich von Cowes nach London begeben, um dort den deutschen Kaiser zu empfangen, dessen Ankunft am Charing Cross-Bahnhof um 6 Uhr Abends erwartet wird.

Der deutsche Kaiser und der Herzog von Connaught trafen um 6 Uhr 20 Min. Abends am Charing Cross-Bahnhof ein und wurden von dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein empfangen. Der Kaiser begab sich nach dem Buckingham-Palast.

London, 21. Jan. Ein um Mitternacht über das Befinden der Königin ausgegebenes Bulletin besagt: Der Zustand der Königin am Sonntag Abend war sehr ernst. Die Schwäche nimmt zu. Die Königin nahm etwas Nahrung zu sich.

Das Reutersche Bureau meldet aus Standerton: Der Vertreter der Friedenscommission der Buren, welcher am 18. Januar von hier nach Delagoa-Drift abgegangen war, um mit den Buren des Drangfrei-staates zusammenzutreffen, ist wieder zurückgekehrt. Er meldet, die Buren sagten, sie hätten noch reichliche Nahrungsmittel und Munition. Für die Frauen und Kinder werde von den Briten Sorae getragen. Sie hätten daher nicht die Absicht, den Frieden unter den von den Briten gestellten Bedingungen anzunehmen. Steijn halte sich, wie er fest glaube, im Lager der Buren auf.

Amlich wird gemeldet: Die britischen Truppen besetzten heute Morgen Sallikeni am nördlichen Ufer des Gambialflusses, ohne auf Widerstand zu stoßen. Sie nahmen 6 Führer der Eingeborenen gefangen, die sich gegen die Briten erhoben hatten.

London, 20. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Curacao von gestern gemeldet: Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Venezuela haben sich nicht gebessert. Der amerikanische Gesandte, Loomis, ist entschlossen, keine Landsteute zu schätzen und hat eine scharf abgefaßte Note abgesandt, welche so gut wie ein Ultimatum an die venezolanische Regierung sein soll. Amerikanische Kriegsschiffe werden zur Unterstützung des Vorgehens des Gesandten erwartet.

Capstadt, 19. Jan. Drei Schwadronen der Johannesburger Mounted Rifles griffen einen Vorposten der Buren bei Springs unweit Johannesburg an und nahmen ihn gefangen. Später wiesen die Mounted Rifles einen starken Angriff der Buren zurück.

Pretoria, 19. Jan. Die Buren haben bei Balmoral einen mit Materialien beladenen Eisenbahnzug erbeutet.

„Ehrlich gestanden“, begann er, „die Sache mit der Leiche ist so sonderbar, so geheimnißvoll, so räthselhaft und schier ungläublich, daß ich wirklich meinen könnte, ich hätte geträumt oder ich sei zeitweise verdrückt. — Aber, mein Gott! Ich habe doch mit diesen Augen gesehen, daß er vor mir lag, todt und kalt. Ich habe doch mit diesen Ohren gehört, daß und was er zu mir gesprochen hat. Ich habe seine Hand mit dieser Hand geschüttelt. Und was ich gesehen, gehört und gefühlt kann doch nicht Hallucination oder pure Wahnhörstellung sein.“

Er schwieg und schüttelte nachdenklich den Kopf. „Gut!“ rief er nach einer Weile entschlossen. „Machen wir diese Reise noch. In Charles wirklich in Paris oder in Rom — dann — dann habe ich wirklich geträumt oder ich bin auf dem Wege wahnsinnig zu werden. Diese Reise sei der Prüffstein für meine Zurechnungsfähigkeit!“

Darauf stieg er zu Pferde und ritt auf der Landstraße im Trabe nach Abbury zurück. —

Noch am selbigen Abende verließ Bolton das Städtchen, nachdem er seinen Cousinen einen kurzen Besuch abgestattet hatte, worüber diese sehr erstaunt waren, und reiste nach London zurück. Die alten Damen — denn jung waren sie nicht mehr — konnten die Eile

ihres Verwandten nicht begreifen und schüttelten die Köpfe, als Bolton seine Abreise mit Geschäften entschuldigte, die sich schlechterdings nicht aufschieben ließen. Wohl oder übel mußten sie sich in den Abschied ihres kurzen Besuchs fügen und begleiteten Bolton wenigstens noch bis zum Bahnhof.

„Auf Wiedersehen! Vielleicht in kurzer Zeit — jedenfalls auf baldiges Wiedersehen!“ rief Bolton ihnen zu, als der Train zur Station hinausdampfte. Ein Wehen mit den Taschentüchern von der Plattform aus, ein Schwenken des Hutes aus dem Wagensfenster, eine tief schwarze Rauchwolke, ein Pfiff und der Zug verschwand in der Ferne. —

Bolton's Absicht, wie der Leser weiß, war diese, nach Paris zu reisen und dort Charles Breadshaw in seinem Logis, im Grand Hotel, aufzusuchen. Es lag ihm selbstredend weniger daran, seinen Freund zu überraschen oder zu erfreuen, als vielmehr ihn überhaupt aufzufinden. Würde er ihn nicht in Paris entdecken, so war er entschlossen, auch noch die Reise nach Rom zu machen und erst dann, wenn er ihn auch hier nicht fände, würde er, des vergebllichen Forschens müde, die Angelegenheit der Behörde unterbreiten, damit diese mit dem größeren Apparat an sachmännlich gebildeten Kräften und größeren Geldmitteln die Sache in die Hand nehmen und zu einem Resultate führen könnte. Ungerächt sollte

Der vom großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, ausgeschriebene Beitrag zur Brandkasse zur Höhe von 90 Bfg. für jede 300 Mk. des versicherten Werths der Gebäude, ist im Monat März ds. Js. bei der Amtsreceptur hieselbst zu entrichten.

Amt Elsfleth, 1901, Jan. 15.

Suchting.

Dem § 6 des Gesetzes vom 27. April 1853 zufolge, werden die Eingekessenen der Stadtgemeinde Elsfleth zur Anmeldung ihrer Hunde im Laufe dieses Monats bei dem Stadtrechnungsführer Fels hieselbst hierdurch aufgefordert.

Elsfleth, 1901, Januar 22.

Der Stadtmagistrat.
S. H. Kamien.

Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

für das Herzogthum Oldenburg.

Das Verzeichniß der bis zum 31. Dec. v. J. angemeldeten Betriebswechsel, Veränderungen und Betriebsöffnungen, sowie der auf Grund der Einkommensteuer-Einschätzung pro 1900 gegen das Vorjahr eingetretenen Veränderungen der Selbstversicherungspflicht, liegt während zweier Wochen vom 15. bis zum 30. ds. Mts. zur Einsicht der Betheiligten in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Zugleich wird den Betriebsunternehmern bekannt gemacht, daß sie binnen einer weiteren Frist von einem Monat gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben können.

Eien, 1901, Jan. 13.

Gemeindevorstand
S. D. Hinrichs.

Hummer,

Sardines à l'huile

mit und ohne Krüffel,

Appetit-Bild,

Christiania Anchovis,

Lachs,

Zungen

empfehl

J. D. Borgstede.

Soeben neu eingetroffen:

Postkarten-Album

— seine Ausführung —

100 Karten fassend, 45 S., zu jedem Preise und in jeder Größe; bis 1000 Karten fassend, 5,30 M.

Gustav Kunkel.

empfehle zu billigen Preisen.

Preise siehe Schaufenster.

Emil Ahrens.

Emailirte Geschirre

empfehle zu billigen Preisen.

Preise siehe Schaufenster.

Emil Ahrens.

Der Tod seines liebsten Freundes nicht bleiben, das

hatte Bolton versprochen und er hielt daran mit einer

Bewunderungswürdigen Zähigkeit und Ausdauer fest.

Der Leser wird zugeben, daß die Combinationen

Boltons von seinem Standpunkte aus völlig logisch

aufgebaut waren. Charles liebte Treffie leidenschaftlich

und die ganz unerwartete Rückkehr Philipps aus Brasilien

kam ihm sehr unangelegentlich, aus zwei Gründen: Die

Anwesenheit Philipps war gleichbedeutend mit einem

Verlust der Braut und einer Entdeckung des falkischen

Spiels, welches er hinter den Rücken seines nichtsahnenden

Bruders mit Treffie gespielt hatte. Das aber bedeutete nicht

nur den Haß Treffie's sondern auch die Verachtung von Seiten

des Bruders. Philipp aus dem Wege zu schaffen, war das

einzigste Mittel der Rettung in beiden Fällen.

Es war freilich schrecklich und schauervoll genug, auch

nur den Gedanken eines Brudermordes in sich aufkommen, schrecklicher und grauenvoller noch, diesen

Gedanken zur That werden zu lassen, aber: wollte Charles

nicht die Liebe Treffie's und ihre Achtung verlieren, so konnte

er nicht anders handeln, als er gehandelt hatte. Für die

Gemeinheit seines Charakters zeugte auch die Art und Weise,

wie er zur Ausführung des Verbrechens geschritten war. Zu feige,

selbst den menschlichen Stoß auszuführen, da er sich eine feile

Chon-

Oldenburgische Landesbank

Filiale Brake, Mitteldeichstraße Nr. 16.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden, vergütet wir bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung (2 1/2—4%) zur Zeit

4%

Tausende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Brake, Meyer. Janssen.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Quellsalz mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe oder

Emser Quellsalz mit Plombe.

Vorräthig in Elsfleth allein echt bei

M. Kuhlend, Apotheker

Fachinger-Wasser

empfehl J. D. Borgstede.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankfurt. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Hohenlohesche Haferflocken

(Dats) in Packeten, bisher unübertroffen, empfiehlt

J. D. Borgstede.

Die noch vorräthigen

Torf- und Kohlenkästen, Ofenvorsetzer,

sowie **Wärmeflaschen,** verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Anthracit-Salon-Auß-Brquettes,

Kohlen

empfehl **J. D. Borgstede.**

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstrasse 16. Pension von 8 Mark an. Auf Wunsch Prospect.

Habe meinen Handstock mit Eisenbeugriff irgendwo stehen lassen. Bitte um Nachricht.

ein Schaufenster.

Streisstraße 21.

Jüngeres tüchtiges Mädchen

per 1. Mai d. J. für bürgerlichen Haushalt in Elsfleth gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Schöne Unterwohnung

auf Mai d. J. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Malerlehrling zu Ostern gesucht. Gute Ausbildung zugesichert.

C. Popken, Maler, Oldenburg i. Gr., Kurwischstraße 1

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Mittwoch, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, im Tivoli

Vortrag

von Frau Muehe über: „Bleichsucht u. Folgekrankheiten“

Karten à Stk. 40 S im Vorverkauf bei den Herren Ed. Felsk und Herrn. Kunkel Mitglieder können 1 Gratistorte bei Cassier Herrn. Kunkel bekommen. Zu diesem Damen-Vortrage ladet Frauen- und Jungfrauen freundlichst ein

Der Vorstand. Elsflether

Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am

Sonntag, den 27. Januar, Abends 7 Uhr anfang, im Tivoli

Concert u. Commerc

mit nachfolgendem **BALL**

statt. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Entree: Concert für Mitglieder und deren Damen frei, für Nichtmitglieder 50 S. Tanzband für Mitglieder 75 S., für Nichtmitglieder 1,50 M. Um zahlreichen Besuch bittet

Das Comitee.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verlusse unserer lieben Mutter, der Wittve **H. Strodthoff** sagen Allen herzlichsten Dank, insbesondere denen, welche uns während ihrer Krankheit so hülfreich zur Seite standen

die trauernden Kinder.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Freemantle, 19. Jan. von Bremen, Reumann London

Nord-Shields, 20. Jan. nach Arnold, Rose Barm

sonnette und deren Zubälter — denn ein Gastwirth im wahren Sinne des Wortes war doch wohl der Wirth im „blauen Fuchs“ nicht gewesen — und ließ durch diese vereint das schenklische Verbrechen ausführen. Zu dieser Chansonnette aber mußte er doch auch von Liebe gesprochen haben; wie hätte sie sich denn sonst zu der Schandthat bereit erklärt? Freilich — Charles hätte mit seinem Gelde jede ähnliche Frauensperson zu gleichem Zwecke erkaufen können, aber man sagte doch ja im Städtchen Adbury, daß er mit Zella Brant — also mit dieser Chansonnette — ein intimes Verhältnis habe. Das konnte müßiger Klatsch sein, auch nicht; so viel stand fest: er war mit Zella nach 11 Uhr Nachts bei der Kathedrale im eifrigen Gespräch gewesen und gesehen wenn auch nicht behorcht worden. In bräutlichem Verhältnis zu einer hochachtbaren reichen jungen Dame stehen und gleichzeitig ein Liebesverhältnis mit einer Gefallenen unterhalten, ist ja in der Gegenwart wohl nichts Neues mehr. Charles konnte daher ganz gut ein solches intimes Verhältnis mit Zella gehabt haben und auch nach seiner Verlobung im Geheimen weiterführen. So ganz undenkbar war daher die Sache nicht und, wenn Bolton dem Gerede des Barbiers Glauben schenkte, konnte er sich nicht geirrt haben. — Diese und ähnliche Gedanken beschäftigten Bolton während seines zweitägigen Aufenthalts in London.

Der Leser wird gewiß nicht einsehen, warum Bolton so lange unthätig verweilt.

Wir müssen die Saumseligkeit desselben entschuldigen. Sie erklärt sich daraus, daß gewisse Strupel in Bolton's Seele auftauchten, die ihn von der sofortigen Kreuzung des Canals eine Zeitlang abhielten. Es entwickelte sich in seinem Innern eine Art Kampf zwischen seiner Entschlossenheit und seiner Zweifelsucht. Die letzten verlangsamte die erstere. Eingeständenermaßen hatte Bolton bis jetzt so gut wie gar keine Beweise von der Thätigkeit Charles' und die Ermordung Philipps schien ihm, da die Leiche desselben so räthselhaft verschwunden war, manchmal wirklich nur ein Hirngespinnst seiner überreizten Phantasie zu sein. Bolton hatte wirklich Augenblicke, in denen er an seiner Zurechnungsfähigkeit irrt wurde. Und so schien die Reise für ihn ein, unter Umständen vielleicht folgenschweres Wagniß zu sein. Es wäre jedenfalls kein sehr erkleckliches Abenteuer gewesen, in Paris oder in Rom, hundert von Meilen vom Vaterlande entfernt, als Geistesgestörter festgehalten zu werden und in ein Asyl gesperrt zu werden. War er aber erst für einen Irrenhans gehalten worden, so hätte man ihm auch im Vaterlande nicht geglaubt und was hätte ihm dann seine weite Reise eingebracht? Vielleicht eine Zwangsjacke und eine gepolsterte Zelle.

(Fortsetzung folgt.)